

Neu-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neu- und Grevenbroich.

Redaction: Hof. Grunau.

Expedition: Neu, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neu-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage des St. Patrusblattes.
Preis pro Quartal in Neu durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das Abonnement gegen einen Nachtrag von 20 Pfg. pro Quartal begeben.

Inserate finden durch die Neu-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem reichhaltigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg.
Bei größeren Annoncen und längerer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Aufnahme durch alle betraugten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 254.

Mittwoch den 6. November 1895. (Leonhard.)

22. Jahrgang.

Deutschland.

* Berlin, 5. November.

Der Innungsausschuss der vereinigten Innungen zu Berlin fasste in seiner gestrigen Sitzung den Beschluss, Donnerstag, 14. November, Abends 7 1/2 Uhr, in Kellers Festsaal, Köpenicker Straße 96/97, die geplante öffentliche Verammlung selbständiger Handwerksmeister Berlins stattfinden zu lassen. Die Tagesordnung dieser Verammlung wird lauten: „Besprechung über die neuesten Pläne der Regierung in Bezug auf den Erlass eines Gesetzes, betreffend den unantastbaren Wettbewerb, ferner betreffend der Zwangsorganisation des Handwerks und des Befähigungsnachweises, sowie der Befreiung des Creditbedürfnisses der Handwerker durch Vergabe von Capital an Innungs-Spar- und Darlehnskassen.“

Ein Congreß deutscher Geschäftsreisender, die eine 25jährige Thätigkeit hinter sich haben, wird geplant. Es sollen auf dem Congreß die gegenseitigen Erfahrungen in der Geschäftspraxis ausgetauscht werden, um bei vorkommenden Fällen davon Gebrauch zu machen. **Ueber die Einträglichkeit der Handwerke** lassen sich aus den kommunalen Wahlergebnissen Anhaltspunkte gewinnen. Nach den Listen einer norddeutschen Stadt von 40.000 Einwohnern findet sich unter den 41 Wählern der Klasse I kein Kleingewerbetreibender, sondern fast ausschließlich Fabrikanten und Großhändler. Die Abtheilung II zählt unter 352 Wählern nur 33 Kleingewerbetreibende, so daß die große Mehrzahl der Handwerker in den 4558 Wählern der Klasse III enthalten ist. Die 33 Kleingewerbetreibenden der Klasse II vertreten demnach die Handwerksbetriebe, welche durch ihre größeren Erträge die Klasse des Standes übertragen. Die große Mehrzahl der Kleinbetriebe gewährt also nur, so schreibt die „Soziale Praxis“, ein so niedriges Einkommen, daß auch nicht einer ihrer Angehörigen in der zweiten Steuerklasse mitwählt.

Unter den 50 wissenschaftlichen Hilfslehrern und Probefandaucien, die zur Zeit an den eßig-schulischen höheren Schulen verwendet werden, befinden sich 18 Katholiken und 3 Protestanten; die übrigen sind Protestanten. Da diese Herren in den nächsten Jahren in die freiverwerbende Oberlehrerstellen eintreten werden, so ist voraussichtlich in langen Jahren noch keine Veränderung in dem jetzigen Verhältniß bezüglich der Confession der Lehrer an den höheren Schulen zu erwarten. Die Fragen des protestantischen Blattes „Heimath“ über die Zurückdrängung der Protestanten durch römische Einflüsse auf die Regierung erhalten durch diese Zahlen eine eigenthümliche Beleuchtung.

Die Revision des Handelsgesetzbuchs ist in Aussicht genommen. Der zu diesem Zweck im Reichs-Justizamt aufgestellte Entwurf eines neuen Handelsgesetzbuchs soll einer Begutachtung durch eine aus Rechtsverständigen und Vertretern des Handels und der Industrie gebildete Commission unterzogen werden, welche unter Mitwirkung von Vertretern der beteiligten Ressorts am 21. ds. Mts. ihre Beratungen im Reichs-Justizamt beginnen wird. Als Mitglieder der Commission sind nach dem Reichsanzeiger die nachfolgenden Personen berufen worden: Reichsgerichtsrath Dr. Wolze, Leipzig; Dr. Buech, Generalsecretär des Centralverbandes deutscher Industrieller, Berlin; Dr. Düringer, Landgerichtsrath in Mannheim; Geheimrath Commercierrath Freytag, Präsident des Deutschen Handelstages, Berlin; Geheimrath Commercierrath Georgi, Präsident der Handelskammer zu Wismar im Königreich Sachsen; Geheimrath Justizrath Professor Dr. Gierke, Berlin; Justizrath Feiliger, Rechtsanwalt in Köln; Ministerialrath Dr. Langfeld, Schwerin; Geheimrath Commercierrath Michel, Präsident der Handelskammer zu Mainz; Geheimrath Commercierrath Michels, Vorsitzender der Handelskammer zu Köln; Mundt, Landgerichtsrath in Berlin; Justizrath Dr. Pempel, Rechtsanwalt in München; Dr. Petri, Wanddirector in Straßburg; Dr. Nieber, Rechtsanwalt und Wanddirector in Berlin; Generalconsul Ruffel, Berlin; Kaufmann F. E. Schütte, Bremen; Ober-Bandesgerichts-Präsident Dr. Sieveking, Hamburg; Ober-Bandesgerichts-Präsident Dr. Wiel, Stuttgart; Commercierrath Weidert, Vorstand der Handels- und Gewerbechamber zu München.

Für die Beratung derjenigen Theile des Entwurfs, durch welche besondere Interessen einzelner Berufsstände berührt werden, insbesondere der Vorschriften über die Handlungsgehilfen und die Handlungsagenten, ist eine Verstärkung der Commission durch Berufung von Vertretern der betreffenden Berufsstände vorgesehen.

Zur Reform des Militär-Strafverfahrens war den national-liberalen „Münchener Neuesten Nachrichten“ — auf dem Wege „freier Erfindung“ — folgende Meldung zugegangen:

„In den letzten Tagen hat eine Sitzung des preussischen Staatsministeriums unter dem Vorsitz des Reichstanzlers Fürsten Hohenlohe stattgefunden. In der Sitzung wurde die als entscheidend notwendig erachtete Aenderung des preussischen Militär-Strafverfahrens erörtert. Der Reichstanzler trat warm für unbeschränkte Oeffentlichkeit des Verfahrens nach bairischem Muster ein; ebenso fast alle anderen Minister; auch der Kriegsminister. Schließlich einigte man sich für Einführung der beschränkten Oeffentlichkeit. Der diesbezügliche Entwurf wird demnächst dem Kaiser unterbreitet, der für seine Person durchaus gegen jegliche Aenderung ist. Von dem kaiserlichen Bescheid dürfte das Weichen oder Nichtweichen des Kriegsministers abhängen.“

Gegenüber diesen Combinationen erklärt der Reichsanzeiger klar und deutlich:

„Die von den „Münchener Neuesten Nachrichten“ in Nr. 509 vom 4. d. M. gebrachten Mittheilungen über Verhandlungen des preussischen Staatsministeriums in Betreff der neuen Militär-Strafproceßordnung beruhen auf Fiktion.“

Der Colonialrath hat vor seiner Verammlung am Donnerstag voriger Woche noch eine Commission für die Beratung des Gesetzesentwurfs über das Auswanderungswesen gewählt. Die Commission besteht aus den Herren: Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg-Schwerin, Staatsminister v. Hofmann, Staatssecretär a. D. v. Jacobi, Dr. Schmalz, Dr. Schröder, Adolf Boermann, Dr. Wiegandt. Unter den Mitgliedern dieser Commission befindet sich kein Katholik. Bei der Wichtigkeit einer gesetzgeberischen Regelung des Auswandererwesens darf aber wohl erwartet werden, daß zu den Beratungen der Commission des Colonialraths Sachverständige auch aus katholischen Kreisen hinzugezogen werden, etwa aus dem St. Raphaeler-Verein zum Schutze katholischer Auswanderer.

Englische Goldminen-Geschäfte. Die Bankfirma E. Spiegel & Co. hier, früher Königin-Augustastrasse 23 III, jetzt Breitenstraße 16 etabliert, verleiht neuerdings einen Credit über Goldminen und Landbancien in Süd-Afrika und Westaustralien mit der Anzeige, daß sie von 18. dem Anstehen nach sämtlich englischen Compagnien mit deren Vertretung für das Deutsche Reich betraut sei. Die lieben Stammesgenossen jenseits des Canales sind von solchem Wohlwollen und von so fester Fürsorge für das Wohl ihrer lieben deutschen Brüder bejodt, daß sie dieselben gern an den ungeheuren Gewinnen

in Form von Dividenden theilnehmen lassen möchten, welche die unterirdischen Schätze Afrika's und Australiens versprechen. Aus dem Berichte geht hervor, daß in dem Witwatersrand-District Südafrika's 54 Gesellschaften mit einem Actien-Capital von etwa 260 Millionen Mark, in anderen Transvaal Districten 5 Gesellschaften mit etwa 30 Millionen Mark, in Australien 30 Gesellschaften mit etwa 110 Millionen Mark in Goldfeldern engagirt sind, in Landbancien und Diverfen sind von 31 Gesellschaften etwa 265 Millionen Mark angelegt und 3 Gesellschaften mit etwa 100 Millionen Mark arbeiten in den Diamantfeldern. Welchem Sprichwort soll man solchen Verlockungen gegenüber folgen: „Wer nicht wagt, gewinnt nicht“ oder „Bleib im Lande (auch mit Deinem Gelde) und nähre Dich redlich“. Wir meinen, das Letztere dürfte den Vorzug verdienen.

Verloren, 3. Nov. Die hiesige Polizeibehörde hat nach vielen Vernehmungen nunmehr die Strafbefehle gegen die Anfertiger und Verkäufer der berüchtigten Karten mit dem Bilde des Bruders Heinrich erlassen. Die Verkäufer wurden, weil die Karten weder den Verleger noch den Drucker angaben, je mit 15 M. Geldstrafe belegt. Die Germania wird in ihrem Proceß mit dem Herrn Mellage aus Verloren den Beweis dafür antreten, daß dieser an dem Verlag und Vertrieb jener Karten in hervorragender Weise theilgenommen hat.

Mannheim, 4. Novbr. Die hiesigen Anhänger Dr. Müllers haben sich mit Mühe solidarisch erklärt und beschloßen, aus der socialdemokratischen Partei auszutreten.

Oesterreich.

Wien, 2. Nov. Der Bericht des Statthalters Rietmans über die Wiener Bürgermeistereiwahl an das Ministerium schließt mit dem Antrage auf Bestätigung Dr. Rueger's. Dr. Rueger wurde gestern wieder vom Grafen Dabeni empfangen. Hohe Kreise interessieren sich für dessen Bestätigung. Der Antisemiten-Klub entschied, Rueger solle auch als Bürgermeister das Reichsrathsmandat behalten.

Spanien.

Madrid, 3. Nov. Wie die Blätter melden, werden 35.000 Mann unverzüglich nach Cuba abgehen; weitere Expeditionen sollen vorbereitet werden. Eine zahlreiche Bande tauchte in der Provinz Pinal del Rio auf; die Ausständischen

Vom Ahn zum Enkel.

Roman von Max Henno.

(Fortsetzung.)

Guido gehorchte ohne Weiteres. Er reichte dem Vater und der Großmutter die Hand und verabschiedete sich mit dem Gutenachtkuß „Gut Nacht, mein Onkel“. Hubertus trat mit ernster Miene an die Waise heran. „Ihr behandelt den Vaten nicht richtig“, tabelte er, „allzu große Rücksicht und Milde sind einem Jungen, wie Guido, gegenüber nicht wohl angebracht! Leider findet man diese Vorehrlichkeit fast überall, wo den Großeltern die Erziehung ihrer Enkel anheimgestellt ist. Ich bin kein Freund der körperlichen Strafen, habe aber gleichwohl schon oft die Erfahrung gemacht, daß eine angemessene Begehung des widerwärtigen Heißes unter Umständen geradezu notwendig ist. Der Herr Lehrer hat bei mir wiederholt schon über Euren Guido geklagt und namentlich dessen leicht erregbaren Jähzorn getadelte. Nachher ist freilich auch er wieder zu gut, was daher kommen mag, daß der Kleine, wie man zu sagen pflegt, die Gaben förmlich zum Wegwerfen hat. Dieser Reichthum gleicht einem zweischneidigen Schwert. Die Erfahrung lehrt, daß aus einem solchen Menschen später entweder etwas recht Tüchtiges oder ein ausgesprochenes Taugenichts wird. Wir wollen bei Guido das Beste hoffen. Der Wille muß jedoch geübt werden, so lange er sich noch biegen läßt, sonst dürfte es zu spät sein. Ich werde an dem talentvollen Jungen meine Schuldigkeit thun. Schickt ihn bis auf Weiteres jeden Abend von 4 bis 5 Uhr zu mir!“

Hubertus verabschiedete sich und wollte gehen, da kam der Förster von der Streife zurück. Begreiflicher Weise geriet auch dieser über die erhaltenen Mittheilungen in große Befürzung und ver sprach dem geistlichen Herrn, von nun an, ohne Rücksichtnahme auf den Widerspruch Weis, ein strenger Zuchtmeister zu sein.

Während Hubertus, sein Revolver betend, langsam durch den Wald dem Dorfe zueifelte, kam von der anderen Seite Graf Felix von Wankensee auf das Forsthaus zu. Diesen hatte der Vorfall zwischen seinem Sohne und dem Enkel des Försters Kofed in außergewöhnliche Aufregung versetzt. Es war nicht die Entrüstung über die Frechheit des Bruckstiers, sondern ein ganz anderes Gefühl, das ihn beunruhigte. Nicht amsonst war während des ganzen Zwischenfalls nach seiner ersten Bemerkung

kaum eine Silbe über seine Lippen gekommen. Auch auf dem Heimwege hatte er nachdenklich geschwiegen und sich bei der nach dem Schloße abgewandenen Straße am Saume des Waldes unter einem Vorwand von dem Sohne und der Waise entfernt.

In Gedanken verloren verfolgte er in entgegengesetzter Richtung den Weg. „Es ist vielleicht eine Thorheit“, murmelte er nach einer Weile in halblautem Selbstgespräch, „aber ich werde die Idee nicht los, welche sich mir unwillkürlich beim Anblick des jenseitigen Jungen aufgedrängt hat. Er hat das Gesicht der Wankensee. Mein Vater hat zwar bei seinem qualvollen Tode nicht mehr sagen können, was seine Seele so schwer bedrückte, hat aber theilweise erzählt, daß er sich nicht selten Kunde geholt zu haben, daß Harald damals entkam. Man hörte zwar nie etwas von ihm, aber möglich ist's doch. Und dieser Knabe? Sollte seine Ähnlichkeit nur zufällig sein?“

Er nahm den Hut von dem Kopfe, welcher, obgleich der Graf erst das jüngste Jahr zurückgelegt hatte, mit vollständig erganzten Haaren bedeckt war, und wuschte sich den Scheitel von der Stirne, welche eine tiefe Falte durchzog. „Kofed stand immer treu auf der anderen Seite“, fuhr er fort, „er war sogar eine Art Vertrauter und Freund. Daß er die Verhältnisse kennt, ist gewiß. Woher kam dieser Enkel? Ich vernahm früher nie etwas davon, daß der Förster Kinder gehabt hat!“

Das Jägerhaus tauchte vor ihm aus der Dämlichkeit empor. Er schritt darauf zu.

Kofed stand vor der Thüre. Lyras, welcher sich neben ihm gesetzt hatte, hob den Kopf und ließ ein dampfendes Knurren hören.

Der Förster nahm die Waise aus dem Munde und ging dem Grafen, als er ihn gewahrte, entgegen. Er entbot ihm einen ehrfurchtsvollen Gruß. Auf seinem Gesicht spiegelte sich eine gewisse Verlegenheit ab. Er konnte sich denken, durch welche Veranlassung der Schloßherr zu ihm in den Wald geführt worden war. Wankensee auf eine tüchtige Strafrede machte er sich wegen seines Pfleglings gefaßt. Zu seiner nicht geringen Verwunderung schlug Graf Wankensee einen freundlichen Ton an und fragte, ob der Förster nicht geneigt sei, mit ihm einen kleinen Gang durch den Wald zu machen. Selbstverständlich erklärte Kofed sich sofort hierzu bereit.

Er eilte ins Zimmer, holte seinen Hut und schloß sich dem hohen Herrn an, der einen schmalen, tiefer in das Innere des Forstes führenden Waldbweg einschlug.

„Neben das heutige Vorkommniß“, nahm hier der

Graf im Weitergehen das Wort, „will ich nichts sagen, obgleich es sehr bezeichnend ist. Man ist ja vor Ihrem Enkel des Lebens nicht mehr sicher. Wer weiß, was geschehen wäre, hätte Vater Hubertus dem verwegenen Jungen nicht Einhalt gethan. Doch wir wollen, wie ich gelte, die Angelegenheit beruhigen lassen, da, wie ich nachdrücklich herausstellte, auch unter Marias Gesicht hat. Wer denn dem die Eltern dieses Knaben, dessen ganzes Wesen wenig in Ihre Familie paßt? Sie haben sich da eine Last aufhalsen lassen, die in Ihrem Alter doppelt schwerwiegend sein muß.“

Ein Sägel glitt über die verwitterten Äste des Försters. „Widerwärtig“, wiederholte er, die Frage des Grafen absichtlich umgehend, „das glauben Euer Gnaden selbst nicht. Kann es etwas Schöneres geben, als so ein junges Leben um sich zu haben, durch welches die Erinnerung an die eigene Kindheit geweckt wird? Und dann, warum sollte man den Jungen, der leider nicht das Glück liebender und sorgender Eltern genießt, in fremde Hände geben? Wir stehen ihm nahe und erfüllen durch seine Aufnahme eine heilige Pflicht.“

„Guido ist wirklich Ihr Enkel?“ forschte der Graf. Der Förster kam in Verlegenheit. Er brachte die bewußte Unwahrheit fast nicht aus dem Munde. Wollte er jedoch sein gegebenes Wort halten und das Geheimniß bewahren, dann blies ihm keine andere Wahl. Er mußte eine Auskunft suchen. Dem Grafen Wankensee gegenüber zweimal.

„Warum sollte ich etwas für mich in Anspruch nehmen“, entgegnete er, „das mir nicht von rechts wegen zukommt? Es ist, wie Euer Gnaden vorhin bemerkten, nicht zu leugnen, daß Kinder für alte Leute manchmal unbedeutend werden, aber während man Fremden vielleicht fast gegenüberüber, wiegt die Liebe zu den Eigenen und Verwandten alles Ungemach auf.“

„Sie sind ein schon ziemlich hochbetagter Mann, Herr Förster“, fuhr er in wohlwollendem Tone fort, „so daß Ihnen der strenge Dienst allmählich schwer fallen muß. Wenn Sie wollen, bin ich zu Ihrer Pensionierung recht gerne bereit. Sie haben infolge ihrer treuen Dienstleistung allen Anspruch darauf. Ihr Gehalt beziehen Sie ungeschmälert weiter, und für eine entsprechende Wohnung gibt es Raum genug in dem Schloß.“

Ein Schatten lag bei diesem Vorschlag über Kofeds Gesicht. Er verschwand jedoch sofort wieder, und nichts verriet, was in dem Innern des alten Mannes vorging.

„Ich bin Ihnen sehr dankbar für Ihre Güte, Herr

Graf“, entgegnete er, „denke aber an einen Rückgang vom Dienste noch nicht. Es wäre mein größtes Unglück. Im Walde bin ich aufgewachsen, im Walde habe ich bis zu dieser Stunde gelebt, und aus dem Walde soll man mich dereinst zu der letzten Ruhestätte tragen, wenn der liebe Gott mich von dieser Erde abruft.“

Der Graf blickte auf die Lippen, widersprach jedoch nicht. Man unterhielt sich noch über einige gesellschaftliche Angelegenheiten, dann grüßte Wankensee Kofed und ging.

Nach einer viertelstündigen Wanderung hatte er das Ende des Waldes erreicht und schritt auf dem breiten Fahrweg gegen den sich von dem Hüchlein im Halbkreise umspülten Hügel hinauf, auf welchem sich das im Stille der Neuzeit erbaute Schloß Wankensee erhob. Seine Gedanken kamen abermals im Gewande eines leisen Selbstgesprächs zum Ausdruck.

„Nun bin ich so geistlich wie zuvor“, murmelte er. Dieser Kofed ist ein schlaues Patron, dem man nicht leicht belommen kann. Er drückte sich mit diplomatischen Antworten um meine Fragen herum, wie die Kage um den heißen Brei. Und doch dürfte ich ihn nicht weiter bedrängen, sonst hätte er am Ende meine Absicht gemerkt. Es wäre mir lieb gewesen, wenn er meinen Antrag angenommen hätte, dann hätte ich ihn sammt dem Kleinen unter den Ägen gehabt. Doch zwingen kann ich ihn nicht, da er vom Grafen Stanislaus unüberwindlich auf Lebenszeit angestellt wurde und mein Vater alle Rechte und Pflichten übernahm. Ich will auch nicht. Der Alte ist ein Ehrenmann, der schwerlich gegen mich mit feindseligen Plänen umgeht.“

Durch ein geräuschvolles Räuspern wurde Wankensee vor dem Thore des Schloßes aus seinen Reflexionen geschreckt. Ein Mann in häuslicher Kleidung hatte sich an die Steinwand gelehnt. Er rante aus einer kurzen Weile und ließ dabei so dicke Wolken aus, daß sein Kopf zeitweise fast ganz unter denselben verschwand. Das aufgedunsene Gesicht war mit einem struppigen Barte bedeckt, und die umfangreiche Nase zeigte jene Kupferfarbe, mit welcher Wankensee allmählich seine Jünger bemalt.

Der Ausdruck einer peinlichen Empfindung erschien beim Anblick des Mannes auf Graf Wankensee's Gesicht. Dieser bemerkte es wohl, nahm jedoch keine Notiz davon. Er verzog seinen Mund zu einem widerlichen Grinsen und streckte dem Grafen, den schmutzigen Hut ein wenig hebend, die Hand hin.

(Fortsetzung folgt.)

greifen nach wie vor die Eisenbahnen mit Dynamit an, brennen Dörfer nieder und brandstagen die Bevölkerung. Es kam zu mehreren Schattmählen, wobei die Spanier siegreich waren.

Amerika.

* **New York**, 2. Nov. Die in Columbia tagende Verfassungs-Convention von Süd-Carolina nahm mit 69 gegen 37 Stimmen ein Programm an, nach welchem nach Ablauf des Jahres 1898 alle für die Wahlen Stimmberechtigten lesen und schreiben können müssen. Die Stimmberechtigten müssen ferner ein Einkommen von mindestens 300 Dollar besitzen. Durch diesen Beschluß werden viele Neger von dem Stimmrecht ausgeschlossen.

* **New York**, 2. Nov. Der New-York Herald meldet aus Barbados vom 20. October, daß Thomas Garcia, der Eigentümer des britischen Schuners „Myotis“, auf der Reise von Port-of-Spain nach Marquerita durch einen Schuß eines venezuelischen Küstenwachtboots, welches Kriegskontrollen an Bord vermutete, getötet worden ist.

Afrika.

* **Sanibar**, 2. Nov. 130 britische Matrosen sind unter Führung eines britischen Hauptmanns mit einer Anzahl Askaris nach Ribé abgegangen, um den Häuptling Njiz, welcher sich dem Rebellenführer Kombo angeschlossen hat, angzugreifen. Das Reuter'sche Bureau meldet ferner aus Sanibar: Inurgenten greifen zwischen Kombo und Kabbai eine englische Karawane an, tödten den Leiter, verwundeten den Dolmetscher des Zuges und plünderten die Waaren. Der Weg nach Uganda ist daher als unsicher zu betrachten.

Kundgebungen gesehentlich des 25. Jahrestages der Einnahme Roms.

Se. Eminenz Cardinal Krementz erläßt folgendes Schreiben:

Seine Heiligkeit unser glorreich regierender Papst Leo XIII. haben mit großer Freude vernommen, was von Seiten der Katholiken gesehentlich ist, um ihren Gefühnen der Treue und Anhänglichkeit gegenüber dem h. Stuhle bei jener Gelegenheit lebhaften Ausdruck zu geben, wo die Feinde der heiligen Kirche den 25. Jahrestag der gewaltigen Einnahme der Stadt Rom festlich zu begehen wagten.

Unmittelbar so vieler Bedrängnisse, gottloser Unternehmungen und schamloser Angriffe seiner Feinde hat dem heiligen Vater dieses öffentliche herzliche Zeugnis der Liebe und Ergebenheit des katholischen Erdkreises umso mehr willkommen sein, als er daraus erkannte, wie die Katholiken allerorts bereit sind, die Rechte des Papstes und der Kirche mit unerschütterlicher Standhaftigkeit zu verteidigen.

Wir sind darum beauftragt, zur öffentlichen Kunde zu bringen, daß Seine Heiligkeit den katholischen Vereinen, den Leitern der öffentlichen Blätter, sowie allen, die sich in irgend einer Weise an dieser Begehung der Liebe und Hingebung beteiligen, den innigsten Dank aussprechen und als Unterpfand dieser dankbaren Gefühnen und Jähres besondern Wohlwollens mit Freunden den Apostolischen Segen ertheilen.

Die Herren Pfarrer und Pastoren wollen hierüber den Gläubigen unter Hinweis auf die bebrängte Lage des heiligen Vaters Kenntnis geben.

Philippus Kard. Krementz.
Erzbischof von Köln.

Personal-Chronik der Erzdiözese Köln.

Ernennung eines Dechanten.

Seine Eminenz der Hochwürdigste Herr Kardinal und Erzbischof haben nach dem gemäß Vorbericht des Kölner Provinzial-Konzils vom Jahre 1880 vorgenommen Wahl der Pfarrer des Dekanates Burscheid den Pfarrer Peter Joseph Hubert Reutmann in Raderberg unter dem 16. October d. J. zum Dechanten des Dekanates Burscheid ernannt.

Ernennung zweier Definitoren.

Seine Eminenz der Hochwürdigste Herr Kardinal und Erzbischof haben nach dem gemäß Vorbericht des Kölner Provinzial-Konzils vom Jahre 1880 vorgenommen Wahl der Pfarrer der betreffenden Dekanate

1. den Pfarrer Johann Wilhelm Wipperfeld in Hahn unter dem 16. October d. J. zum zweiten Definitor im Dekanate Burscheid,

2. den Pfarrer Peter Joseph Hubert Schüller in Wiesdorf unter dem 23. October d. J. zum zweiten Definitor im Dekanate Solingen ernannt.

Ernennungen zu Pfarr-, Vikarie- oder andern Kuratellen, sowie sonstige Personal-Veränderungen.

Es wurden ernannt am 18. Okt.: Pöhl Rudolf, Vikar in Wübbach, zum Definitor der Vikarie in Oberpleis, Dekanat Königswinter. Am 19. Okt.: Schwenker Friedrich Wilhelm Joseph, Kaplan an St. Peter in Rachen, zum Kaplan an St. Michael in Burscheid. Am 26. Okt.: Berger Peter Joseph Jakob, Rektor in Eppeweller, Vikar in Burscheid, zum Pfarrer in Wipperfleth, Dekanat Düren. Kommes Johann Anton, Pfarrer in Schevenhütte, zum Pfarrer in Kofellen, Dekanat Neuß. Jüssen Johann Gerhard, Rektor bzw. Pfarrverwalter zu Caltrath im Dekanate Jülich, zum Pfarrer in Burscheid. Mohr Rudolf, Rektor in Burscheid, Vikar in Eppeweller, zum ersten Vikar in Wübbach, Dekanat Eppeweller. Meymacher Johann Ludwig, Definitor und Pfarrer in Eichenheim, zum Pfarrer in Müng, Def. Jülich. Köhrig Peter, Rektor in Föhlingen, Vikar in Burscheid, zum Pfarrer in Eppeweller, Dekanat Solingen. Sabelberg Christian Joseph, Pfarrer in Lindlar, zum Pfarrer in Brand, Dekanat Burscheid. Am 28. Okt.: Ed Jacob, aus Wingen, zum Rektor an der Kapelle der Benedictinerinnen an der Brühlstraße in Köln-Raderberg, Vikar in Burscheid, Dekanat Burscheid. Klemm Anton Albert, Vikar in Eppeweller, Dekanat Burscheid, zum Rektor in Burscheid, Vikar in Eppeweller, Dekanat Burscheid. Gabel Franz Eduard Ferdinand, Kaplan an St. Maria Empfang in Düsseldorf, zum Konrektor an der Erziehungsanstalt zum h. Joseph an der Höhe in Bonn. Ostermanns Johann Pet. Hub., aus Widen, zum Kaplan an der Pfarrkirche St. Maria

Empfang in Düsseldorf. Otten Adam, Pfarrer in Derschweiler, zum Pfarrer in Rons, Dekanat Neuß. Tillmanns Wilhelm, aus Eichen, Dekanat Neuß, zum Vikar in Wübbach, Dekanat Neuß.

Todesfälle von Geistlichen.

Es sind gestorben am 25. Okt.: Junfer Jakob August, Definitor und Pfarrer in Neuß, 57 Jahre alt. Am 28. Okt.: Schmitz Arnold Anton Hubert, Pfarrer in Dürweil, 60 Jahre alt.

Rheinland-Pfalz.

Neuß, 6. November.

* **Muthmaßliches Wetter für den 7. Nov.**: Bismuth trübe, etwas wärmeres, windiges Wetter mit etwas Regen.

* **Collegie**. Bei der für die Kirche zu Gemerich abgehaltenen Collegie gingen ein aus dem Dekanate Neuß 221,72 M., aus Grevenbroich 160,63 M., Erftelen 185,37 M., Jülich 110,58 M., Bergheim 115,84 M., Gladbach 291,47 M., Heinsberg 112,60 M.

* **Für die afrikanischen Missionen** sind durch Kirchencollecten eingegangen im Dekanate Neuß 589,80 M. (eine der kollektierten Summen), Grevenbroich 358,82 M., Bergheim 235,65 M., Erftelen 443,60 M., Gladbach 688,18 M., Heinsberg 376,71 M., Jülich 283,24 M.

* **Fransiskus-Kabernus-Missionsverein**. Die Herren Pfarrer, Pastoren und Vikare, sowie die sonstigen Wohlthäter, welche Gaben für den Fransiskus-Kabernus-Missionsverein an das Comité in Köln zu Händen des Herrn Domkapitulars Lie. Ketten bisher abzugeben pflegten, sind gebeten, vom 1. Nov. ab diese Gaben an den nun bestellten Kassanten Herrn Karl Joseph Linnaß, Uhrmacher, Köln (Rhein), Kommodienstraße 10, einzuliefern.

* **Verein kath. Kaufleute**. Wir vernehmen, daß der Verein kath. Kaufleute „Koblenz“ sein durch den eingetretenen Tod des Herrn Oberpfarrers Junfer vom 27. October zurückgesetztes Stiftungsfest am nächsten Sonntag, 10. ds. Mts., in dem großen Saale des hiesigen Kaufhauses begeben wird. Die betheiligenden Factoren sind in lebhafter Thätigkeit, damit alles gut gelinge. Wir wünschen dem wackeren Vereine ein recht glänzendes Fest und das Haus voll lieber Gäste.

* **Stenographie**. Am Sonntag den 3. Nov. cr. hielt der niederheinische Kreis des Verbandes Stenographischer Stenographen-Vereine, welcher die Städte Düsseldorf, Erftelen, M. Gladbach und Neuß umfaßt, eine Kreisversammlung in Erftelen ab. Es waren 35 Vertreter der Stenographen-Vereine aus vorangegebenen Städten erschienen. Kurz nach 5 Uhr wurde die Versammlung, deren Vorsitz Herr Jenzig aus Düsseldorf führte, von dem Vorsitzenden des Erftelen Stenographen-Vereins mit einer Begrüßungsrede eröffnet. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung und Vertheilung der Diplome an die Sieger des letzten in M. Gladbach abgehaltenen Wettbewerbs erklärten die Vertreter der einzelnen Vereine ihre Verdichte über das verfloßene Quartal, wonach der niederheinische Kreis aus 14 Vereinen besteht, 4 Städte und 6 Vereine mit insgesamt annähernd 300 Mitgliedern umfaßt.

Dann folgten noch sehr interessante Vorträge, wie „Die Stenographie in den Schulen“ u. s. w. Als Vertreter für den erweiterten Vorstand des Verbandes für Rheinland und Westfalen wurde Herr Jenzig Düsseldorf einstimmig gewählt. Um 7 1/2 Uhr wurde die offizielle Feier geschlossen und folgte nunmehr der gemütliche Theil, wobei sich zeigte, daß der Erftelen Verein auch in dieser Richtung durch Gelang- und Klavier-Vorträge für die Unterhaltung seiner Gäste aus Beste zu sorgen weiß. Erst zu später Stunde trennten sich die Theilnehmer.

Die nächste Versammlung, als deren Ort Neuß gewählt wurde, soll im Januar kommenden Jahres stattfinden und wird an dieselbe sich ein Wettstreiten anschließen.

* **Jubiläum**. Am verfloßenen Sonntage feierte Herr Wilh. Schulze, Wegemeister bei der hiesigen Güter Abfertigung sein 25jähriges Dienstjubiläum im Locale des Herrn A. Kiefer. Von Seiten seiner Kollegen des Coang. Männer-Gesangs-Vereins, dessen langjähriges Vorstandsmitglied der Jubilar ist, sowie vom hiesigen Locomotivbeamten-Verein und von vielen anderen Freunden wurden demselben zahlreiche Geschenke und Glückwünsche zu Theil. Reden und Gesangsvorträge erst und humoristischen Inhalts wechselten in ununterbrochener Reihenfolge miteinander ab und hielten die Gesellschaft bis zur späten Stunde in frohlicher Stimmung zusammen. Wäre es dem Jubilar vergönnt sein, noch recht viele Jahre in Frische und Gesundheit seinen Dienst verrichten zu können.

* **Die Astronom. Welt-Uhr** ist ausgestellt im Hotel-Restaurant Laufs, „Königlicher Hof“, hieselbst. Dieses Werk ist erst neuerdings fertig gestellt worden und wurde von Autoritäten ersten Ranges als überaus gelungen bezeichnet. Die Dimensionen des Kunstwerkes sprechen auch für sich: die Uhr ist 4,50 Meter breit, 3,50 Meter hoch und 1,25 Meter tief. Es ist 50 Ctr. schwer; zu seinem Transport gehört ein ganzer Eisenbahnwagen. Das Kunstwerk hat 7 Jahre lang gearbeitet und 15,000 M. Kosten verursacht. Bei diesen großen Dimensionen ist es um so interessanter und auffälliger, daß ein ganz kleines, in der Mitte placiertes, dem Auge des Beschauers sichtbar Uhrwerk nicht nur die gewöhnliche präcise Uhr in Minuten, Viertel- und ganzen Stunden zeigt, ferner genaues Kalenderium bis zum Jahre 10,999 mit genauer Berücksichtigung der Schaltjahre bringt, sondern durch sinnreiche mechanische Uebertragung auch noch 70 verschiedene Figuren und mehrere Musikwerke in Bewegung setzt. Es ist darauf hingewiesen, daß dieses Kunstwerk nur kurze Zeit hier zur Ausstellung gelangt.

* **Als Naturfremde** wird uns von einer Ralte berichtet, welche vier vollständig ausgebildete Köpfe besitzt. Arbeiter fanden das Monstrum vorgestern Nachmittag auf einem an der Brühlstraße gelegenen Lagerplatz. Uebrigens kommen solche Mißgeburten in den verschiedensten Formen gerade bei den Ratten sehr häufig vor.

* **Gerüst**. Es wird hieselbst erzählt, Stod. die d. habe vor seinem Tode ein Geständnis über die hier verübte Mordthat abgelegt. Jedenfalls wird die hgl. Staatsanwaltschaft Veranlassung nehmen, hierüber Klarheit dem Publikum zu geben. Das Gerüst wurde von Düsseldorf aus nach hier übertragen.

* **Erstarrt**. 5. Nov. Ein zwölfjähriger Schüler von hier soll wegen angeblicher Verlesung und zwar Vermittelst eines Steinwurfes demnach vor Gericht gestellt werden. — In den letzten Tagen soll ein Schüler dem andern mit einem Stein den Kopf blutig geschlagen

haben. — Eine von anderer Seite verbreitete Nachricht, wonach eben der Schule entworfene Jungen eine Schlägerei veranlaßt hätten, wobei einem derselben das Nasenbein entzwei geschlagen worden sei, ist dagegen weit übertrieben. Kennenwerthe Verlesungen sind überhaupt nicht zu verzeichnen gewesen. Die Kaufleute unserer Jugend, wie sie in den ersten Fällen uns entgegentritt, muß uns aber doch große Besorgnis einflößen.

* **Kollegen**, 5. Nov. Die heutige Nachricht ihrer Zeitung von der erfolgten Ernennung eines neuen Pfarrers an unsere Pfarrkirche zum hl. Petrus hat hier freudige Erregung hervorgerufen. Ueber den soeben ernannten Seelenhirten erfahren wir des Näheren, daß er in der Dickschiff-Besch, Vikar Corrichenbroich am 19. Oct. des Jahres 1846 geboren ist. Die heil. Priesterweihe empfing der hochw. Herr zu Köln am 24. Aug. 1872, wobei seine erste priesterliche Wirksamkeit allso gerade in die erste Hitze des ungeliebten Kulturkampfes fiel. In Schevenhütte bei Eichenheim wirkte er vom Sommer seit dem 30. Nov. 1888. Benedictus, qui venit in nomine Domini. „Gepriesen sei, der da in des Herren Namen zu uns kommt.“ so rufen ihm hier Herz und Jungs freudig entgegen!

* **Köln**, 8. Nov. Schon gestern konnten wir die erfreuliche Mitteilung machen, daß ein neuer Pfarrer für unsere Gemeinde in dem hochw. Herrn Pfarrer Adam Otten ernannt worden ist. Derselbe ist am 13. Jan. 1839 zu Dickschiff im Kreise Burscheid geboren. Am 1. Sept. 1862 wurde der hochw. Herr zu Köln zum Priester geweiht. In seiner jetzigen Stellung als Pfarrer von Dickschiff bei Dürren wirkt er seitdem seit dem 21. Oct. 1888. Einen frohlichen Willkomm, ein Herz voll Liebe und Vertrauen bringt die Gemeinde Köln ihrem vom Erzbischof ernannten Pfarrer entgegen. Möge sein Wirken in unserem Orte von langer gegenwärtiger Dauer sein.

* **Grevenbroich**, 4. Nov. Der unerbittliche Tod hat auch in unserer Gemeinde ein schweres Opfer verlangt. Heute Morgen 5 Uhr starb nach längerem Leiden Herr Kaufmann Wilhelm Breuer. Seit 26 Jahren war der Verstorbenen Vater des hiesigen Pfarr-Cäcilien-Vereins und widmete in diesem Amte seine beste Mühe und Kraft der Verherrlichung des Gottesdienstes. Wo es nur immer galt eine katholische Feier auch weltlichen Charakter zu färbem, da war er hilfsbereit mit seiner modernen Sängerkapelle zur Stelle. Der Leitung des theuren Verstorbenen unterstanden ferner der hiesige Gesangsverein von Grevenbroich und der Männer-Gesangsverein „Cäcilien“ zu Wevelinghoven. Sein feines musikalisches Empfinden verstand er trefflich, auf die ihm zu Gebote stehende Sängerkapelle überzuleiten und erfreuten sich von ihm veranstalteten Concerte einer ganz außerordentlichen Beliebtheit. Der schlichte treue Charakter Breuers gewann ihm die Herzen aller und so trauert bei seinem Tode unsere ganze Gemeinde, die eines der besten Glieder im rüstigen Alter von 50 Jahren verloren hat. Gott sende ihm die ewige Ruhe R. I. P.

* **Grevenbroich**, 5. Nov. Im Schloßpark-Restaurant concertirte Sonntag Abend die Dehlerische Kapelle aus Düsseldorf, gleichzeitig hatte in anerkennenswerther Weise der unter der trefflichen Leitung des Herrn Chr. Weder stehende Pfarr-Cäcilien-Verein ein Auftrags- und Darbietungen zu erfreuen. Die Leitung liegt in besten Händen. Dies bewies der Vortrag des großartigen Chores „Ostian“ von Weisheit und die weiteren Darbietungen des gen. Vereins. „Mein liebster Aufenthalt“ von Mangold und „Im Kreis zum grünen Kranz“ von Wöhring. Mit großem Beifall wurden die Solo-Vorträge des Vereinsmitgliedes Herrn Bernhard Breuer aufgenommen. Herr Breuer verfügt über ein ausgezeichnetes, langvolles Organ. Jedenfalls wird sich bald Gelegenheit finden, weitere Darbietungen sowohl dieses Herrn, als auch des ganzen Vereins entgegenzunehmen. Was nun die Leistungen der Dehlerischen Kapelle anbelangt, so läßt sich auch hier nur Lobendes sagen. Die einzelnen Stimmen aufzuführen, würde zu weit führen. Alle anwesenden Gäste waren durch die ihnen gewordenen Darbietungen in instrumentaler und gesanglicher Beziehung bestens befriedigt. Hoffentlich wird Herr Tillmann, welcher bestritt, seinen Gästen nur das Beste zu bieten, bald Gelegenheit geben, ähnliche genussreiche Stunden bei ihm zu verleben.

* **Düsseldorfer Chronik**, 5. Nov. Der Dieb Schimmelpenning, der wegen Zerstörung des nachgebauten in die Alzei verurtheilt zu Neuß gebracht wurde, ist abermals von dort entflohen. Er behauptete, er sei nicht irrsinnig, er wolle seine Strafe im Justizhause absitzen und fünf Monate hängen bleiben. Dagegen fünf andere Verurtheilte behaupteten, er sei irrsinnig.

— In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten bewilligte die Versammlung zur Deckung der Kosten für die am 3. Dec. stattfindende Volkszählung 3700 M. Die Kosten der Arbeiten zur Vertheilung gegen Hochwasser haben im letzten Winter 9749 M. betragen, wie der Beigeordnete Weders mittheilte. Die Versammlung genehmigte die Errichtung von 4 neuen Lehrern und 8 neuen Lehrerinnenstellen.

— Ein an der Gertrudenstraße wohnender Fabrikarbeiter gab einem Bekannten letzte Nacht Obdach. Heute morgen war der Gast verschwunden, die Kleider des Fabrikarbeiters auch.

— Der frühere Wirth Joseph G. ist wegen schwerer Urkundenfälschung vor das nächste Schwurgericht verwiesen.

* **Kempen**, 4. Nov. Dem heutigen „Hubertus-macete“, dem der Himmel fast stets sein regnerisches Gesicht zeigt, war in diesem Jahre mal ausnahmslos kläres Wetter beschieden. Die Verkäufer waren in großer Anzahl erschienen. Der Fremdenandrang war in Folge des schönen Wetters gewaltig, so daß es den ganzen Mittag hindurch Mühe kostete, sich durch die lausliche Menge zu drängen. Bis zum späten Abend bemerkte man auf dem Macete ein reges Treiben, so daß wohl anzunehmen ist, daß die Verkäufer in diesem Tage gute Geschäfte gemacht haben.

* **Erftelen**, 3. Nov. Ein junger Mann aus dem benachbarten Zerbe, der auf dem Bahnhofe Neuß als Rangier beschäftigt ist, hatte heute Mittag das Unglück, beim Fahren einer Maschine zum Maschinen-schuppen zwischen eine Mauer und die Maschine zu geraten und gequetscht zu werden. Demselben wurde ein Bein und drei Rippen zerbrochen. Auch trug der Verunglückte innere Quetschungen davon. Der Zustand des Verunglückten ist hoffnungslos.

* **Jülich**, 4. Nov. Bei der heutigen Schiffschlag der hiesigen Officiere führte ein Premierlieutenant der Artillerie so unglücklich, daß er tod vom Pluge getragen wurde.

* **Sonn**, 5. Nov. Bei den Stadtverordneten-Wahlen der dritten Klasse wurden wiedergewählt Brambach mit 567, Dahn mit 585 und Beckhoff mit 580 Stimmen, neu gewählt Fabrikant Weinhof mit 582 Stimmen. Alle vier Gewählten sind Mitglieder des Centrums; die vier liberalen Candidaten erhielten 385 Stimmen.

* **Coblenz**, 4. Nov. Ueber die von Gills gemeldete, in der Nacht vom Freitag zum Samstag auf dem Wege zwischen hier und Moselweil vorgekommene Missethat, hat sich bereits einiges Licht verbreitet. Der Gedödete ist ein etwa 30jähriger unverheirateter Zimmermann Namens Rosenbaum, der übrigens in seinem besonders guten Rufe stand und mit den Gesehen bereits mehrfach in Conflict gerieth, auch noch eine Gefängnisstrafe von vier Monaten zu verbüßen hatte. Als Thäter ist der Soldat 2. Klasse Kleber vom 68. Infanterie-Regiment ermittelt und, wie es heißt, bereits verhaftet worden. Beide sollen am Freitag Abend in einer Wirthschaft zusammen gesehen worden sein und sich am späten Abend nach Moselweil zu auf den Weg gemacht haben. Hier sind sie vermutlich mit Frauenzimmer zusammengetroffen und betrogen in Streit geraten. Man will wenigstens aus der Gegend, in der die Begebe geschah, Missethäter gehört und weltliche Stimmen erkannt haben. Daß ein heftiger Kampf stattgefunden hatte, zeigte der stark aufgewühlte Boden. Rosenbaum hatte eine starke Wunde am Hals, die ihm mit dem Seitengewehr beibracht wurde und, da die Hauptkugelabgabe getroffen war, seinen Tod alsbald herbeigeführt haben muß. Näheres wird die vom Militärgericht eingehende Untersuchung ergeben.

* **Erftelen**, 3. Nov. Wegen Abbruch des auch im Nachen Proceß erwähnten Spitzgebüchtes hat Herr Weilage gegen das Markt. Volkst. in Letmathe die Beileidigungsklage angehängt. Die Verhandlung derselben wurde füglich zum Schöffengericht zum 5. Male verlegt. Zu dem beauftragten und juristischen Wahrheitsbeweise ist die Ladung weiterer Schutzzeugen befohlen. U. a. soll ein hiesiger Brennermeister vernommen werden, bei welchem Weilage vor Jahren als Schnapsknecht thätig gewesen ist.

Gerichtliches.

* **Grevenbroich**, 4. Nov. (Schöffengericht) 1. Der Fabrikarbeiter Conrad T. zu Dürren war früher bei der Firma C. K. zu Eilen angeheiratet, der verlassene Ehefrau, wie mehrere Zeilen, 1. Weisel, Weisel, 1. Hammer und eine Falsche Lad geschlossen hat. Das Gericht verurtheilte ihn mit Rücksicht auf seine Vorstrafen zu 6 Wochen Gefängnis. — 2. Der Wirth Peter B. zu Neuenhausen hat zu Neuenhausen in 3. Markt ungebührlich gequält, wofür er eine Strafe von 3 Mark zahlen event. 1 Tag in Haft muß. — 3. Der Hausfrier Johann F. zu Neuß wurde mit 3 Mark ev. 1 Tag Gefängnis bestraft, weil er den Friedhof Jakob U. mit der Begehung eines Verbrechen bedroht hat, indem er äußerte, er wolle denselben „Apust, zur Erde“ machen. — 4. Die Diensthag Wilhelmine Sch. aus Vpp Kreis Bergheim hat sich im Monat Juli d. J. bei verschiedenen Leuten als Diensthag vermiethet, das Miethgeld erhoben, aber nachher den Dienst nicht angetreten. Diefelbe wurde wegen dieser Verträge zu einem Monat Gefängnis verurtheilt. — 5. Mit 2 Wochen Gefängnis wurde der Friedhof Jakob U. wegen Scherhankeits des Herrn zu Eilen verurtheilt, daß er auf einem Jagdgrundstück das Fischen zu Eilen verbot, während der gefälligen Schonzeit von 2 schneigen im Lager liegenden Bienen, den einen mit einem Mittel erschlag und den anderen mit einer Dingerabel erschlug. — 6. Der Tagelöhner Urban A. aus Weidenhof hat sich der Sachschädigung schuldig gemacht, weshalb ihm das Gericht eine Strafe von 10 M. ev. 2 Tagen Haft zusprach. — 7. Wegen Jagdvergehen wurde der Detonon Aloys Sch. aus Eilen mit 5 M. ev. 1 Tag Haft bestraft. — 8. 1 Sache wurde verlegt, in der Strafsache erfolgte Einstellung des Verfahrens, weil der Angeklagte es vorgezogen hatte, den Einspruch gegen die polizeiliche Strafverfügung zurückzugeben.

* **Düsseldorf**, 5. Nov. (Strafkammer.) 1. Der Diebstahl, Handelsmann, geriet am 27. Sept. mit seinem Bruder Johann in Streit, er nahm eine Wagnerrunde und schlug den Johann wiederholt auf den Kopf, Joh. L. machte von der Vertheidigung Anzeige, stellte auch Strafantrag, den er jedoch später zurückzog. Die Strafkammer verurtheilte den Joh. L. zu 2 Monaten Gefängnis und rechnete ihm einen Monat der Unterhaftung auf die Strafe an. — 2. Joh. A. aus Gladbach fing am 1. Jan. eine mechanische Weiberei an und brachte es auf 20 Stühle. Schon im Juli geriet er in Concurs und da er keine Eröffnungsantrag gezogen, auch seine Bücher unvollständig geführt hatte, so war er heute des einfachen Bankrotts angeklagt. Verschiedene Eingabungen fanden im Auffauchen, von denen im Hauptbuche nichts zu finden war. Andere Kosten waren im Hauptbuche, jedoch nicht im Kassenbuche. Die Weiberei betrug etwa 3000. Die Pfaffen 16,200 M. Die schon beschuldigte hatte der Sohn des Angeklagten befohlen. Die Strafkammer verurtheilte bei Annahme mildernder Umstände den C. zu 3 Tagen Gefängnis.

— Einmal R. und dessen Ehefrau waren des schweren Diebstahls angeklagt, der die Anlage lag folgender Thatbestand zu Grunde: Weichstamm D. zu Düsseldorf, dem Pfanden befohlen, brachte in die Wohnung der Angeklagten Waaren im Werthe von 1500 Mark, um sich die Waaren zu sichern. Als er die Waaren später wieder abholte, waren die Hälfte der Waaren verschwunden, die Kisten aufgebrochen, Weichstamm hat leer gequält. Die Angeklagten behaupteten, sie hätten die Sachen von dem D. gekauft, dieser habe ihnen dieselben wieder gegeben. Die Strafkammer verurtheilte den Ewald R. wegen Unterschlagung zu 4 Monaten, die Frau wegen Unterschlagung und falscher Anschuldigung zu 8 Monaten Gefängnis. — Fabrikarbeiter Peter B. aus Eilen, auf vorbestraft, war angeklagt, am 17. August den Wilhelm Oud bei Denskirchen im Felde mißhandelt zu haben. Ohne jede Veranlassung hat er mit diesem Wirthschaftsgesellen und demselben ins Gesicht geschlagen. Die Strafkammer verurtheilte den B. zu einer Gefängnisstrafe von 2 Wochen.

— Wilhelm G., wiederholt vorbestraft, hat einen Krankenheiler gefaßt und versucht, sich bei der Krankenheilerin Geld zu erswindeln. Er gefand heute ein und erhielt 3 Monate Gefängnis. — Wilhelm B., Nachbar des Bürgermeisters zu Brimmerdorf, hat am Abend des 17. September viel gekunken, seine Rede bis zum folgenden Morgen fortgesetzt und gegen 4 Uhr schliefte er vor dem Hause des Bürgermeisters, fluchte wie ein Zücker und nahm sich vor, den Bürgermeister an die Wand zu stecken. Heute war B. ter Beileidigung

and Bedrohung g er sei betrunken geschimpft habe. 3 Monate Gefängnis vorbestraft. Die am Morgen des dem Garten des hatten dem Pfanden und viele Diebstahl erhielt Zuschuß, beide ausfiel.

Am Abend ein kleiner Bocten der damit endete. Missethäter in der herbeigekommen. gebracht, man h noch ist er jetzt in Peter L. aus D. den sich vertheilte hatte U. die Tha mit seinem Erfolg wies, daß er anderer konnte r Thäter sein. Di Jahren Gefängnis

* **Köln**, abgeordnete Jofe Missethäter bester Morgen umfassen über 3 Millionen. * **Preußen** standen heute der Freu Bod unter und sechs andere Eltern, vergiftet wurden zum Tod. * **Schlesien** burg hat am 31. Jörgen zu Gefängnis bewur ihn auf die M Tischer Krebs, das Alters und im diesem un und selbst davor Schicksal-geliebten Schwiegerbater f

* **Landgericht** **Pierrot**, geboren 1887, d 1896 ab 50 schickte. Stuten Hammabuch sind gelb 25 M. Herrn Rechnungsrath zu richte. Die Deckste un geschlossen. Vor bei: Pierrot z tag jeder Woche Rinderdorf.

Wegen Unter ten, die in W moffe man sich Dstiger wenden.

* **Civil** **Bürgermeister** pro Monat

1. Bertha Konflic Blücher, Definitor Eberle Johanna Ernst Appel, wisse broich, 3. Heineid Adere, Varmelheim, Schöflein, E. von Schöflein, E. von Jof. Föhler, Neuenhausen, 20. Robert Submig M broich, 20. Moch Koch, Dier, Gräme, E. von Joha Barrenstein, 10. von Joh. Be gr, 10. 23. Mathias Fabrikant, Grevenbroich, E. von Werner Dausen. 31. Chr

* **An** anerkan Kaffern ist unen wirklich

Do Jofef J

* **Unentg** M.

Nächste (15. Nov) sicher Z

Begräbniss: Donnerstag den 7. Novbr., Morgens 9½ Uhr.
Exequien: Nach dem Begräbnisse.

D.R.P. N° 63592.
Preis 50 Pfg.

Pferde- und Fuhrwerke
zu Neustadt
Am Montag den 20. October
wird auf dem **Wiesenplatze** eine
vieltägige **Pferde- und Fuhrwerke**
und Verkäufer hiermit eingeladen.
Der Markt beginnt
Standgeld wird nicht erhoben.
Neustadt, 21. October 1899

Fohlen-Markt
neuss.
11. November cr.
vor dem Fessenthor der dies-
ft abgehalten, wozu Käufer
werden,
 Morgens 8 Uhr.
en.
5.
überweisen: **Filmer**

Man nehme 1 Liter feinsten Wein-
geist und 1 1/2 Liter Wasser und füge
für 75 Pfg. von Wellingshoffs Cognac-
Essenz hinzu, so erhält man für we-
nig Geld einen Cognac, welcher der
chemischen Zusammensetzung nach dem
echten gleich ist und an Geschmack
und Bekanntheit diesem nicht
nachsteht.

Man vermeide alle weiteren Zu-
sätze und kaufe die Cognac-Essenz nur
in Originalflaschen zu 75 Pfg. mit
dem Namenszuge des Herstellers.

Diese Essenz wird in den Apotheken
und Drogerien geführt; dieselben
liefern auch den erforderlichen Wein-
geist.

Eventuell erhält man die Essenz
gegen 75 Pfg. in Bismarcken franco
von dem Hersteller derselben, Dr.
F. W. Wellingshoff in Wülthelm
a. d. Ruhr.

Wiederverkäufer Rabatt.

In **Neuß** bei Apotheker **Joh.
Schmitz**.

2 Zimmer auf der Niederstr. an
Hille Fam. zu verm. W., f. d. Stg.

Futterrüben werden angekauft.
Niederwallen 6. Neuß.

N
Redaction: D
Die Kunst-Ge
Preis pro M
Das Musikirri
Nr. 255

* **Mehrjör** wurde offiziell w
tage keine Mel
die Marine zu
treffliche Nachr
offizielle Presse,
Aussicht der Me
„Dorekty“, wel
schiff für Goms
„an der Grenz
gelangt“ sein h
Jedoch soll der
Kriegsbrandbare
genügendes Sch
vielmehr vorhan
schiff argutante
„Herzichtung“ f
mäßigen Umfas
hierauf bezüglich
Reichshaushalts
uns gewiß nicht
Selbstdementirun
gegenüber dem
werden. Ein P
mäßigen Umfas
Kriegsmarine, h
bedeutende Sum
zwischen einem
hergerichteten is
belangt, zudem
hergerichteten d
muß, während
ganzer Kattenk
willigen sein wu
tag die Angeleg
gegenüber Mehrj
unerbittlich.

* **Die Preuss**
wurden im Con
von 11,253 Sch
datinnen beluch
im Erftern 48
erftern 2024 Kar
im lefteren 145
und 12 Juden.
1760, in der RK
Brandenburg 11
nober 995, in
Raftaichen Bräp

6) „Was gibt es sich
 jee mit höflichem
 beehren;“ „Du w
 Geläufe ein Dorn
 Der Bauer la
 sagte er, „daß ich
 geringeliebter Gast
 Es blieb mir keine a
 Herr Graf! Seine
 Thänmüller, die
 mehr werth. Sie
 des Bewässerungs
 durch den Grafen
 abhängig. Der Th
 licherweise ein Ex
 er es nicht mehr a
 suchte der Anwalt
 wo man es vermu
 heute früh durch d
 Aufmerksamkeitei
 des Pfandbuh auf d
 wo die bewachte U
 Herr Graf, Sie we
 bin.“

Die Brauten W
 mitgezogen. Er m
 Väter. „Ich“, flie
 thior, „ich thier.“
 Meine Geduld ist
 genug für Dich get
 mit Dein Proceß
 Er wollte an dem
 vertrat ihn mit eine
 „Ich“, kündete er, „s
 lich Ihr letztes B
 und recht höchste
 Pfand aufmachen w
 „Still“, rannete
 Buth zu und schau
 die laute Stimme
 Dinerichst herbege
 wüthiger Mensch,